

Predigt vom 14. August 2016, EG Wynental		P099
Text	Spr 29,15	
Thema	Erziehung	

Sich selbst überlassene Kinder

Spr 29,15: *Rute und Ermahnung geben Weisheit; aber ein sich selbst überlassener Junge macht seiner Mutter Schande.*

Einleitung: Dass Kinder sich selbst überlassen werden, ist kein neues Phänomen. Im Jahr 1784 beispielsweise gründete Kaiser Joseph II. in Wien ein Findelhaus, wie sie damals in ganz Europa entstanden. Sie dienten in erster Linie als Auffangbecken für uneheliche Kinder. Bereits im ersten Jahr nahm die Anstalt 1'366 Kinder auf. Danach stieg die Zahl der eintretenden Säuglinge stetig an. 1880 erreichte sie mit 9'280 Aufnahmen ihren Höhepunkt. Dies entspricht einem Schnitt von 27 Kindern pro Tag. 1868 waren rund 50% der in Wien geborenen Kinder unehelich und deshalb illegitim. Das bedeutete konkret, dass rund ein Drittel aller in der Stadt geborenen Kinder zu Findelkindern wurden.

Spr 29,15: *Rute und Ermahnung geben Weisheit; aber ein sich selbst überlassener Junge macht seiner Mutter Schande.*

1. Salomos Rat: Unser Vers spricht nicht nur in die damalige Zeit hinein, sondern auch in die heutigen Tage. Mit grosser Wahrscheinlichkeit geht er auf König Salomo zurück. Denn die Kapitel 25 bis 29 des Buches der Sprüche bilden eine zur Zeit Hiskias zusammengestellte Sammlung von Sprüchen Salomos (vgl. Spr 25,1). In diesem Buch werden uns in Form von kurzen und einprägsam formulierten Sprichwörtern alltägliche Weisheiten weitergegeben. Es geht

um die Kunst, nach dem Willen Gottes zu leben. Fast jeder Vers beleuchtet ein anderes Thema. In unserem Fall geht es um das Verhältnis der Eltern zu ihren Kindern.

Spr 29,15: *Rute und Ermahnung geben Weisheit; aber ein sich selbst überlassener Junge macht seiner Mutter Schande.*

Der Herr warnt uns davor, Kinder sich selbst zu überlassen. Positiv formuliert fordert er uns also dazu auf, dass wir uns um unsere Kinder kümmern. Dass wir Zeit mit ihnen verbringen. Dass wir uns mit ihnen austauschen und an ihrem Ergehen Anteil nehmen. Paulus nimmt in seinem ersten Brief an Timotheus kein Blatt vor den Mund, wenn er sagt (1Tim 5,8): *Wenn aber jemand für die Seinen, besonders für seine Hausgenossen, nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger.* Zu den uns als Eltern von Gott verordneten Aufgaben gehören auch – wo notwendig – Korrektur und Zurechtweisung, so schwer es uns manchmal fällt. *Rute und Ermahnung geben Weisheit.* Zur Erziehung gehört, dass wir Kinder bei Fehlverhalten – und diesbezüglich haben wir uns an der Bibel und nicht am Bauchgefühl zu orientieren – bestrafen und zurechtweisen. Wie weit dabei auch körperliche Strafen („die Rute“) zum Einsatz kommen sollen, ist eine vieldiskutierte Frage, die je nach Kind anders zu beantworten ist. Fest steht, dass es Fälle gab und gibt, in denen die Rute viel zu viel – auch zum Schaden der Kinder – zum Ein-

Predigt vom 14. August 2016, EG Wynental		P099
Text	Spr 29,15	
Thema	Erziehung	

satz kommt. Fest steht aber auch, dass es Fälle gab und gibt, in denen dies zum Schaden der Kinder unterlassen wird. Die Bibel schliesst körperliche Strafen nicht aus, rückt sie aber auch nie als Allerweltsmittel in den Vordergrund. Werden sie angewandt, so ist entscheidend, dass einem Kind erklärt wird, weshalb dies geschieht, und dass man ihm danach auch wieder Liebe entgegenbringt.

In der Mehrheit der Fälle aber werden „Ermahnungen“ und andere Strafen, die in einem direkten Bezug zum Vergehen stehen, zur Anwendung kommen. Das Ziel ist es, wie Salomo sagt, ein Kind zur „Weisheit“ zu führen. Es soll einschätzen können, was ihm nützt und schadet. Es soll Gut und Böse unterscheiden können. Es soll sich eigenständig in dieser Welt bewegen und auf Gott vertrauen lernen.

Salomo weist uns auch darauf hin, was geschieht, wenn einem Kind keine Grenzen gesetzt werden. *Ein sich selbst überlassener Junge macht seiner Mutter Schande.* Ob Salomo aus eigener Erfahrung geredet hat? Denkbar ist es durchaus. Sein Vater David hat manche seiner Söhne zu nachlässig behandelt. Im Alter hatte er am Verhalten seiner Söhne schwer zu tragen. Auch Salomo selbst wird bei 700 Frauen und 300 Nebenfrauen nicht allzu viel Zeit für alle seine Kinder gehabt haben. Wer ein Kind sich selbst überlässt, der wird dies früher oder später büssen. Es ist an Schulen kein Geheimnis, dass Kinder, die sich selbst überlassen werden, zu Verhaltensauffälligkeiten neigen. Psychologen weisen auf unterschiedlichste Folgen von

Vernachlässigung hin (in der Fachsprache spricht man vom Deprivationssyndrom oder von Hospitalismus): Fehlende soziale Kompetenzen, Beziehungsstörungen, Defizite in der sprachlichen und kognitiven Entwicklung, Leistungsversagen, Persönlichkeitsstörungen, psychische Erkrankungen oder soziale Auffälligkeiten bis hin zu Gewalttätigkeit und Kriminalität, - wobei natürlich immer zu betonen ist, dass solche Phänomene auch auf anderem Weg ausgelöst werden können.

Spr 29,15: *Rute und Ermahnung geben Weisheit; aber ein sich selbst überlassener Junge macht seiner Mutter Schande.*

2. Konkrete Beispiele: Wenden wir uns im zweiten Teil dieser Predigt einigen Lebensstationen zu, wo wir darauf achten wollen, dass wir unsere Kinder nicht vernachlässigen.

a. Im Stubenwagen: Eine der wohl tragischsten Formen der Vernachlässigung ist die Abstoßung eines Kindes. In der Antike hat man ungewollte Kinder ausgesetzt. Im griechischen Sparta, das für seine strenge militärische Erziehung bekannt war, wurden Kinder, die zu schwächling erschienen, in die Schluchten des Taygetos-Gebirge geworfen. Heute löst man dieses Problem per Abtreibung: Man tötet ungewollte Kinder bereits im Mutterleib. Klar gibt es die unterschiedlichsten Gründe, die Eltern zu einem solchen Schritt veranlassen können. Doch wer sich für das Kind entscheidet, der darf – da bin ich überzeugt – ob aller Not die Hilfe des Herrn Jesus erfahren. Keine noch so grossen Schwierigkeiten

Predigt vom 14. August 2016, EG Wynental		P099
Text	Spr 29,15	
Thema	Erziehung	

rigkeiten rechtfertigen es, einem Kind das Leben zu nehmen.

Die Fürsorge für unsere Kinder beginnt also bereits bei der Geburt. Es ist nicht ohne Grund, dass Hebammen die Neugeborenen auf die Brust von Vater oder Mutter legen. Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung unsere Zuneigung, sei dies durch pflegerische oder fürsorgliche Massnahmen oder aber in seelischer, emotionaler Form. Berühmt geworden ist ein Experiment des Stauferkönigs Friedrich II., obwohl bis heute nicht klar ist, ob diese Geschichte historisch verbürgt ist oder nicht. Er wollte durch die Aussetzung von Kindern feststellen, welche Sprache sie entwickeln würden, wenn niemand mit ihnen redet. Das Ergebnis war ernüchternd: Alle Kinder starben. Der Zeitgenosse und Geschichtsschreiber Salimbene von Parma schreibt: „Denn sie konnten nicht leben ohne das Händeklatschen und Winken, das fröhliche Lächeln und die Koseworte ihrer Ammen und Nährerinnen.“

Auch im Findelhaus von Wien war die Sterblichkeit vor allem in den ersten Jahrzehnten seiner Existenz erschreckend hoch, worüber man natürlich nur ungern sprach. Von den zwischen 1784 und 1813 aufgenommenen Kindern überlebten 97% nicht. Ins Findelhaus überliefert zu werden, war also fast gleichbedeutend mit dem Todesurteil. Die Kinder starben entweder noch im Haus oder kurze Zeit später bei den Pflegemüttern. 1799 erreichte die Hälfte der aufgenommenen Säuglinge nicht einmal das Ende des ersten Monats. Dies hing unter

anderem auch damit zusammen, dass viele Pflegekinder von ihren meist aus armen Verhältnissen stammenden Pflegemüttern nur aus finanziellen Gründen aufgenommen wurden.

Wir erkennen an diesen Beispielen, wie wichtig für Kinder unsere Aufmerksamkeit ist. Deshalb stimmt es bedenklich, wenn wir heute sehen, wie manche Kinder mehrheitlich in Tagesstätten oder bei Grosseltern aufwachsen. Wir wollen beides nicht ausschliessen. Aber es darf nicht zur Regel werden. Kinder brauchen die Liebe und Zuneigung ihrer Eltern. Sie brauchen geordnete Strukturen, den Austausch und das Gespräch mit Vater und Mutter, gemeinsame Mahlzeiten, Ideen und Gedankenregungen beim Spielen und Basteln.

b. Im Glauben: Auch im Hinblick auf den Glauben können wir unsere Kinder vernachlässigen. Das Ziel der Kindererziehung muss es sein, ihnen Jesus lieb zu machen. Er ist für unsere Schuld ans Kreuz gegangen. Er allein kann uns Vergebung und ewiges Leben schenken. Ein Leben, das ohne ihn endet, muss letztlich als sinnlos bezeichnet werden. Ob ein Kind zum Glauben kommt, steht nicht in unserer Hand. Wir dürfen jedoch als Säende darauf hin arbeiten. Gott fordert sein Volk auf (5Mo 6,6): *Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen in deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und du sollst davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt und wenn du auf dem Weg gehst, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.* Wir haben unsere Kinder im Wort Gottes zu unterweisen, indem wir ihnen

Predigt vom 14. August 2016, EG Wynental		P099
Text	Spr 29,15	
Thema	Erziehung	

täglich biblische Geschichten erzählen, indem wir mit ihnen, wenn sie ins Schulalter kommen, eine Stille Zeit mit Bibellese und Gebet abhalten. Indem wir ein offenes Ohr für ihre Fragen im Hinblick auf den Glauben haben. Susanna Wesley war die Mutter von John und Charles, den späteren Begründern der methodistischen Bewegung. Sie hatte neunzehn Kinder, von denen neun schon früh starben. Jeden Tag nahm sie sich eine halbe Stunde Zeit, in der sie abwechselungsweise ganz persönlich für eines ihrer Kinder da war. Entscheidend ist bei allem, dass wir selber als gutes Beispiel vorangehen und unsere Kinder täglich im Gebet begleiten. Wir sind auf die Hilfe Jesu angewiesen.

c. Vor dem Bildschirm: Eine weitere Gefahr besteht darin, dass wir unsere Kinder dem Einfluss des Bildschirms überlassen. Heute eines der bequemsten Rezepte, denn so sind sie ohne viel Aufwand stundenlang beschäftigt! Ich kenne das von Schulreisen. Heute muss man weniger Angst haben, dass Schüler in einem Zug etwas anstellen, weil sie alle mit ihren Handys beschäftigt sind. In China sitzen Jugendliche mittlerweile in Windeln vor dem Computer, da sie keine Minute von ihrem Game durch einen unnötigen Gang zur Toilette verpassen wollen.

Als Eltern haben wir eine hohe Verantwortung, was den Medienkonsum unserer Kinder betrifft. Unser Ziel muss es sein, unserem Nachwuchs bereits in frühen Jahren einen verantwortungsvollen Umgang mit Fernseher und Computer beizubringen, damit wir später nicht plötzlich junge Erwachsene im Haus haben, die

ganze Nächte oder Wochenenden am Bildschirm verbringen. Die Gehirnforschung weist immer wieder darauf hin, dass ein hoher Medienkonsum unseren Hirnzellen schadet. Durch das dauernde Geradeaussehen und Geradeaus hören kommt es zu einer Unterfunktion. Viele Bereiche des Gehirns sind durch diese Monotonie vernachlässigt und werden deshalb kaum mehr trainiert. Auch die emotionale Stabilität und die Fähigkeiten im Umgang mit anderen Menschen leiden darunter.

Einige grundlegende Tipps, die nicht einmal spezifisch christlich sind, sondern aus weltlichen Medien stammen (z.B. die Swisscom bietet viele wertvolle Materialien für Eltern): Freizeitbildschirmpräsenz einschränken (Kindergarten: max. 30 Minuten, Primarschule: max. 60 Minuten, ältere Kinder: max. 90 Minuten), kein Medienkonsum direkt nach der Schule, sondern erst am Abend (zuerst sind die Hausaufgaben und die Pflichten im Haushalt zu erledigen), keine eingeschalteten Bildschirme vor dem Schlafengehen (dies führt zu Schlafstörungen), kein Computer und kein Fernseher im eigenen Schlafzimmer (zumindest bis sie für schulische Aufgaben benötigt werden), Computerschutzprogramme (wie z.B. Salfeld, welche die PC-Zeit überwachen, fragwürdige Inhalte im Internet unterdrücken und den Eltern - falls gewünscht - Protokolle erstellen), wissen, womit die Kinder am Computer gerade beschäftigt sind, oder Games mit gewalttätigem – wir ergänzen: mit sexuell freizügigem oder mystisch-esoterischem Inhalt – verbieten. Und auch hier wird als ent-

Predigt vom 14. August 2016, EG Wynental		P099
Text	Spr 29,15	
Thema	Erziehung	

scheidend festgehalten, dass wir als Eltern mit gutem Beispiel vorangehen. Vielen Eltern fällt es deshalb schwer, die Kinder in diesen Fragen anzuleiten, weil sie selber gerne die Beine vor dem Bildschirm hochlagern.

Wichtig ist, dass wir den Kindern für ihre Freizeit Alternativen anbieten, die darüber hinausgehen, dass wir Kinder einfach in einen Verein schicken: Möglichkeiten gibt es zuhauf, z.B. in den Bereichen Basteln/Malen/Werken, Bücher/Hörbücher, sinnvolle Arbeiten am Computer, Spiele im Freien/im Wald, den Garten, das Musizieren, Kochen/Backen, Ausflüge/Reisen.

Ich weiss: Dies alles erfordert einen enormen Aufwand, aber ich glaube, dass wir diesen Aufwand nicht scheuen dürfen, da er sich lohnt. Manchmal müssen wir auch bereit sein, eine unwirsche Reaktion eines Kindes, das seinen Muffel überwinden muss, in Kauf zu nehmen. Freude und Begeisterung zeigen sich meistens erst im Nachhinein. Wenn nicht wir die Kinder erziehen, erzieht sie jemand anders. Satan weiss nur zu gut, wie er Menschen über die Medien gefangen nehmen kann.

d. Als Erwachsene: Wir werden älter und mit uns unsere Kinder. Plötzlich stehen sie selbst im Berufsleben und im Familienalltag. Dadurch entsteht ein ganz anderes Verhältnis zu ihnen. Aufgrund von beruflichen Veränderungen sind wir womöglich auch durch räumliche Distanzen voneinander getrennt. Doch auch in diesen neuen Verhältnissen gilt die Anweisung Salomos, dass wir unsere Kinder nicht vernachlässi-

gen sollen. Es gehört zu unseren Aufgaben, dass wir weiter aktiv am Werdegang unserer Kinder und Enkelkinder Anteil nehmen, sei dies via Telefon und Skype oder aber auf Besuchen und gemeinsamen Ausflügen. Das gilt auch dann, wenn unsere Kinder selber nicht im Glauben stehen. Besonders schmerzhaft ist es, wenn sich Kinder von ihren Eltern distanzieren. In solchen Situationen sind wir ganz besonders darauf angewiesen, dass wir vom Herrn Jesus die nötige Weisheit bekommen, mit viel Geduld und in treuem Gebet hinter unseren Kindern zu stehen, so dass wir zum richtigen Zeitpunkt richtig reden und handeln. Eines dürfen wir wissen: Gott kennt unsere Not, und er wird uns und unsere Familien zum gegebenen Zeitpunkt in Situationen führen, in denen sich verschlossene Türen wieder öffnen.

Spr 29,15: *Rute und Ermahnung geben Weisheit; aber ein sich selbst überlassener Junge macht seiner Mutter Schande.*

Schlusswort: Als von Gott mit grosser Weisheit beschenkter König gibt uns Salomo einen wertvollen Ratschlag auf den Weg. Unsere Kinder brauchen uns. Wir dürfen sie nicht vernachlässigen, weder im Stubenwagen noch im Glauben, weder vor dem Bildschirm noch als Erwachsene. Nehmen wir uns diese Worte Gottes neu zu Herzen und bitten wir den Herrn Jesus gerade auch in Erziehungsfragen jeden Tag neu um seine Hilfe. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Predigten/Skripte).